

Red Devils

Liz Rosen



Schnipsel

Alle Rechte vorbehalten.

Federherz Verlag

Süntelstraße 70

31848 Bad Münster

www.federherzverlag.de

Instagram: @federherz.verlag

Ich war schon beinahe bei den Treppen angelangt, als ich eine raue Stimme meinen Namen sagen hörte. Ich straffte die Schultern und wandte den Stufen den Rücken zu, um im nächsten Moment den heißesten Mann der Welt zu erblicken, der mit Disney sprach.

»Bist du Ranja?«, fragte er sie und strich sich durch die Haare, die weder kurz noch lang waren. Verstrubbelt standen sie von seinem Kopf ab, ohne dabei unfrisiert zu wirken. Ein dunkler Bartschatten zierte seine kantigen Züge. Eigentlich war alles an ihm dunkel und düster. Der Bart, die Haare, seine Kleidung und die tiefschwarze Lederjacke, auf dem ein Aufnäher prangte. Dazu kam das Piercing zwischen seinen Augen und die Tattoos, die unter seinem Shirt hervorzukommen schienen. Er war heiß. Verflucht heiß sogar. Ohne dass ich es verhindern konnte, wurde ich feucht. Kein Gleitgel oder andere Hilfsmittel waren nötig. Es reichte ein Blick auf ihn und meine Mitte verwandelte sich in einen Wasserfall. Das Brennen in meinem Schritt verschwand und machte einem angenehmen Kribbeln Platz. Ich war erregt. Zum ersten Mal seit Ewigkeiten. Und zum ersten Mal überhaupt wollte ich jemanden. Ihn. Ich wollte mit ihm in ein Bett steigen und mich von ihm nehmen lassen. Es gab nur ein Problem: Sein Erscheinungsbild schrie geradezu nach einem Devil. Das Emblem auf der Lederjacke zeichnete ihn als einen der Gegner der *Hell Bones* aus und dennoch trug er die Jacke zur Schau, als wäre sie ein Teil seines Körpers. Hatte er den Verstand verloren? Entweder er war das Leben leid, oder er hatte keine Ahnung, in welchem Laden er war.

»Ich bin, wer immer du willst, mein Süßer«, säuselte Disney und fuhr mit ihren Krallen seinen Oberkörper entlang, bis er ihr Handgelenk abging und sie davon abhielt, ihn anzufassen. Doch davon ließ sie sich nicht irritieren. Sie reckte den Kopf und flüsterte ihm etwas ins Ohr, das ich nicht hören konnte. Sie lächelte triumphierend, doch das Gesicht des Sexgotts wurde, wenn möglich, noch düsterer.

»Ich möchte zu Ranja«, wiederholte er und stieß Disney ein Stück von sich, als Ashley vorbeikam. Fragend sah er Ashley an, doch sie zuckte nur mit den Schultern und wollte unbekümmert weitergehen, bis sie einen genaueren Blick auf ihn warf und sich über die Lippen leckte. Interessiert blieb sie stehen und grinste über beide Ohren.

»Was willst du von ihr?«, fragte Ashley und drückte ihre Brust raus, um einen größeren Busen vorzutäuschen. Aber auch das hatte auf ihn keine Auswirkung. Er sah nicht mal nach unten, um ihre Titten zu bewundern. Dafür seufzte er genervt und schüttelte den Kopf.

»Ist eine von euch Ranja?« Sein Ton wurde schärfer und ließ Ashley und Disney zurückzucken. Er schien sich nicht oft mit Nutten abzugeben. Zumindest konnte ich mir das nicht vorstellen. Es wirkte, als wäre er angewidert von den beiden. Außerdem sah er nicht wie jemand aus, der es nötig hatte, für Sex zu bezahlen. Jede Frau würde sich glücklich schätzen, sich unter ihm wiederzufinden. Ein schmerzhafter Stich zog sich durch meine Brust, den ich nicht genauer definieren konnte. Oder behandelte der Biker alle Frauen so schlecht und kam deshalb nicht zum Schuss? Unwahrscheinlich. Selbst mit diesem Verhalten würden sich einige Damen hier darum reißen, ihn beglücken zu dürfen.

»Glaub mir, was sie dir geben kann, konnte ich schon, als sie noch in die Windeln gemacht hat. Keine hier wird es dir so besorgen wie ich.« Disney startete einen neuen Flirtversuch und fuhr demonstrativ mit dem Zeigefinger über ihre Unterlippe, bevor sie ihn in den Mund gleiten ließ und begann, daran zu saugen. Zum Glück waren keine Kinder anwesend, denn das war alles, aber nicht jugendfrei. Der Sex auf zwei Beinen schien es genauso zu sehen und nicht anregend zu finden. Er machte ein Würgegeäusch und verdrehte die Augen.

»Hast du was an den Ohren? Oder hab ich mich unklar ausgedrückt? Lass mich vorbei, sonst greift morgen deine Zahnbürste ins Leere«, schnauzte er sie an

und zog den Ärmel seiner Lederjacke ein Stück nach oben, sodass ein Schlagring an seiner Hand hervorblitzte. Disney schluckte. Ich auch. Suchte er Ärger? Schnell überlegte ich, ob ich ihn schon einmal gesehen hatte, doch daran würde ich mich hundertprozentig erinnern. Ich hatte also keine Schulden bei ihm und konnte ihn nicht erzürnt haben. Richtig? Oder war er vielleicht schwul und sein Kerl war einer meiner Kunden? Nein, das konnte es definitiv nicht sein.

»W-w-was?« Ashley trat panisch ein paar Schritte zurück und griff nach Disneys Hand, um sich an ihre Freundin zu klammern. Sie schob die Unterlippe vor, die gefährlich zitterte und ihre Augen wurden mit jeder Sekunde größer. Sie ähnelte einem Kind, bevor es einen Weinkrampf bekam. Doch so weit wollte ich es nicht kommen lassen. Nicht unbedingt, weil ich es nicht amüsan fand, wenn sie heulte, sondern weil ich dem Sexgott die Szene ersparen wollte. Außerdem würde es Roderig auf den Plan rufen, wenn sich eines seiner Mädchen mitten im Bordell vor den Gästen wie ein Baby benahm und dann würde er mit der Lederjacke im hohen Bogen aus dem Gebäude fliegen. Das durfte ich nicht zulassen. Zuerst musste ich wissen, was er von mir wollte.

»Suchst du jemanden?«, rief ich und ging langsam auf die Drei zu, wobei ich darauf achtete, meine Haare an den passenden Stellen hin und her zu werfen, damit es aussah, als würden sie über meinen Rücken fließen wie Wasser. Ich stoppte erst, als ich beinahe neben ihm stand.

Der Unbekannte drehte seinen Kopf in meine Richtung. Seine Pupillen weiteten sich. Er ließ seine Augen von meinen Schuhen bis zu meinem Haaransatz wandern. Ob ihm gefiel, was er sah? Er schluckte, fing sich aber gleich darauf wieder.

»Ranja«, antwortete er und der Ansatz eines Grinsens erschien auf seinem Gesicht, während sein Blick schamlos an meinem Dekolleté verharrte, über dem der Spruch *»Ich gehöre, wem mein Herz gehört«* geschrieben stand. Sein Mundwinkel zuckte amüsiert, doch ich verstand nicht, was er daran lustig fand.

Ich lebte nach dieser Regel. Mein Leben gehörte mir, weil auch mein Herz mir gehörte und solange ich es niemandem schenkte, würde es immer so sein. Ich hoffte nur, keiner stahl es mir, sonst würde ich zerbrechen.

»Komm mit! Ich bring dich zu ihr«, versprach ich, machte auf dem Absatz kehrt und stöckelte zur Treppe, ohne darauf zu achten, ob er mir folgte, weil ich mir sicher war, dass er es tun würde. Und ich behielt recht.

»Na endlich!«, murrte er und ließ Disney und Ashley stehen, als wären sie gar nicht da. Es machte auch keine der beiden Anstalten, ihn aufzuhalten. Die Drohung hatte wohl gewirkt. Schade. Ich hätte gern gesehen, wie Disneys Gebiss mit ein paar Zähnen weniger ausgesehen hätte.

»Was willst du von Ranja?«, fragte ich und stieg die Stufen nach oben, bis ich zum langen Flur kam, an dessen unteren Ende mein Zimmer lag. Mit jedem Schritt wuchs meine Neugier. Woher kannte er meinen Namen? Was wollte er von mir? Doch er ließ nichts durchblicken.

»Ich habe einen Termin«, meinte er und trat hinter mir hervor, um mich von der Seite betrachten zu können. Aus seiner Stimme war der harte Unterton verschwunden, doch das Raue blieb, das meine Knie weich werden ließ. Wie würde es sich anhören, wenn er stöhnte?

»Um diese Zeit hat Ranja keine Termine mehr.« Na ja, normalerweise zumindest nicht, aber ich wollte, dass er wusste, dass ich ihn beim Lügen ertappt hatte. Wie konnte er behaupten, er hätte einen Termin bei mir, wenn es nicht stimmte? Und wieso tat er das?

Ich beschleunigte meine Schritte und riss im Gehen bereits die Tür zu meinem Zimmer auf, um schneller mit ihm allein zu sein. Doch ich hatte nicht erwartet, dass er derart dreist wäre. Er ließ die Tür offen, nachdem er eintrat und setzte sich ohne Aufforderung aufs Bett. Irritiert zog ich die Tür hinter uns zu und stellte mich mit verschränkten Armen vor ihn.

»Ach ja? Euer Zuhälter hat mich extra dazwischen gequetscht«, behauptete er und zog eine Augenbraue nach oben. Sein Gesichtsausdruck strotzte vor Arroganz, aber er sagte nichts, auch wenn ich ihn in einen leeren Raum gebracht hatte, obwohl ich ihn zu Ranja bringen wollte. Es schien ihn nicht mal zu interessieren. Stattdessen ließ er seinen Blick immer wieder über meine Silhouette gleiten. Ich gefiel ihm also. Es sollte mich nicht freuen, aber das tat es. Wirklich. Ich wollte, dass er mich schön fand. Sexy. Und ich wollte, dass er mich aufs Bett schmiss und mich mit diesen geschwungenen Lippen küsste. Würde sein Bart an meiner Haut kratzen? Verflucht, was war nur mit mir los? Ja, er sah gut aus. Aber einige Freier waren ganz ansehnlich. Ich musste mich zusammenreißen. Doch da war eine kleine Stimme, die mir sagte, dass keiner war wie er. Der Unbekannte hatte etwas an sich, das einen Punkt tief in meinem Inneren berührte und mich zu ihm zog.

»Du bist nicht Scar.« Ganz sicher nicht. Er sah Scar nicht einmal ähnlich, aber das Emblem auf der Jacke hätte ich unter Tausenden wiedererkannt. Ob er ein Freund von Scar war? Das würde erklären, warum er hier war. Doch würde er ebenfalls nur mit mir reden wie Scar, oder würde er von mir andere Dienste verlangen? Bisher hatte ich es nie gewollt, aber bei ihm würde ich es nicht für das Geld machen. Hieß das nun, dass ich genau dieselbe Hure war wie Disney, die aus Spaß die Beine breit machte? Ich hoffte nicht, aber ich konnte es auch nicht leugnen. Mein Körper gehorchte mir nicht mehr. Wie von selbst knabberte ich an meiner Lippe und wickelte eine Strähne um meinen Finger. Verdammt! Musste ich unbedingt so auf einen meiner Kunden reagieren? Hätte ich ihn nicht auf der Straße treffen können? In vier oder fünf Jahren, wenn ich meine Schulden beglichen hatte und ich nicht mehr herumlaufen musste wie ein Stück Fleisch, das sich jeder nehmen konnte, wenn er genug Geld hatte?

Ein wissendes Glitzern blitzte in seinen Augen auf und er lehnte sich in meinem Bett zurück. Mit den Armen stützte er sich dabei auf der Matratze ab.
»Du bist also Ranja.«

»Kommt drauf an, wer das wissen will?«